

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1908**

27.5.1908 (No. 168)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 27. Mai.

№ 168.

1908.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen im Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepostete Petitzeile oder deren Raum 26 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

## Amtlicher Teil.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben** sich unter dem 4. Mai d. J. gnädigt bewegen gefunden, den nachgenannten Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr Friedrichstal:

Landwirt Wilhelm Karl Gorenflo,  
Schuster Gustav Adolf Varié,  
Schuster Ludwig Gorenflo,  
Schmied Philipp Ludwig Borel,  
Landwirt Friedrich Borel und  
Schreiner Philipp Heinrich Kampmann  
das Ehrenzeichen für 40jährige treue Dienste bei der freiwilligen Feuerwehr zu verleihen.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben** sich unter dem 5. Mai d. J. gnädigt bewegen gefunden, den nachgenannten Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in Durmersheim:

Privatmann Karl A bath,  
Landwirt Franz Melcher,  
Landwirt Joseph Kary II,  
Maurer Joseph Buchmüller,  
Maurer Egidius Sattel,  
Landwirt Wilhelm Sorell,  
Ortsdiener Franz Buchmüller,  
Schuster Augustin Sait,  
Landwirt Joseph Sed III,  
Landwirt Joseph Kary III,  
Landwirt Urbanus Würz und  
Landwirt David Sed II  
das Ehrenzeichen für 40jährige treue Dienste bei der freiwilligen Feuerwehr zu verleihen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 29. April d. J. wurde Betriebsassistent Adolf Neudecker in Elzach nach Konstanz versetzt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Marokko.

Mulay Hafid in Meknes, Mulay Hafid bald in Fez, in kurzem auch in Tanger zum Sultan ausgerufen. Abdul Afis, die Hoffnung der Franzosen, ohne Macht in Rabat, nur soweit respektiert als die Kanonen der Kreuzer reichen, die im Hafen liegen — nach aller Form marokkanischen Rechtes entthront: das ist die momentane Situation in Marokko. Ihre Bedeutung ist der Zusammenbruch aller bisherigen Hoffnungen und Berechnungen der französischen Marokkopolitiker, die glaubten, trotz Agfirasakte ihre wesentlichen Pläne zwar nicht dem Scheine nach, aber doch in der Wirklichkeit erreichen zu können.

Das ist vorbei. Im Namen Abdul Afis ist nichts mehr zu machen — wenn die französischen Waffen ihn nicht mit Gewalt nach Fez bringen und Mulay Hafid vernichten sollen. Das aber geht nicht, weil es den internationalen Verpflichtungen, die Frankreich eingegangen hat, zu deutlich und direkt zuwiderläuft. Es ist aber der Verlauf der Dinge nicht nur eine Schlappe der Kolonialfanatiker, sondern zugleich eine der französischen Regierung, deren Politik in verhängnisvoller Inkonsequenz bald den Wünschen der Kolonialen entgegenzukommen oder wenigstens unwillig nachzugeben, bald auf den Schein diplomatischer Loyalität nicht verzichten zu wollen schien. Man befindet sich jetzt in einer Sackgasse — um vorwärts zu kommen, muß man da erst wieder zurück und eine andere Straße einschlagen, die weiter zu führen verspricht. Es gibt auch schon allerlei Anzeichen dafür, wie die französische Diplomatie fühlt, daß der entscheidende Moment gekommen ist und einige Vorbereitungen trifft, um den Rückzug aus dieser Gasse und das Einbiegen in eine andere zu maskieren. Man scheint einzusehen, daß es falsch war, alles auf Abdul Afis zu setzen. So wird jetzt eifrig betont, Frankreich hätte in den Thronstreitigkeiten nie Partei ergriffen, würde, wenn Mulay Hafid legitimer Sultan ist, und wie er als solcher die Akte von Agfiras anerkennt, ebenso gerne mit ihm verhandeln usw. Ja, aus einer Note des „Petit Parisien“, die die Stimmung in Regierungskreisen widerspiegelt, ging sogar hervor, daß man dort über die ganze Geschichte sehr ungehalten ist und nach Schuldigen sucht, die man auch, wie es scheint, in der diplomatischen Vertretung in Marokko gefunden zu haben scheint. Die Note wollte nämlich die Pariser Zentralregierung, das heißt, das Kabinett Clemenceau, dadurch entschuldigen, daß sie von schlechter Berichterstattung, die zu ganz falscher Auffassung der Lage geführt hätte, sprach. Nach diesen Symptomen dürfte sich, wenn man bei den Springen, die das Schicksal in dieser Sache zu machen pflegt, von menschlicher Voraussicht reden kann, die Lage zunächst so gestalten, daß die französische Diplomatie allmählich dazu übergehen wird, Mulay Hafid sachte anzuerkennen und Abdul Afis von den Fesseln des Erlöses seiner Diamanten als ruhigen Privatmann leben zu lassen.

(Telegramme.)

\* Paris, 26. Mai. Jaurès sagt in der „Humanité“, daß Frankreich in den marokkanischen Schwierigkeiten, die sich plötzlich verschlimmern könnten, das Recht in klarer und bestimmter Weise auf seiner Seite haben müßte. Es müßte deshalb unverzüglich auf die unsinnige Politik verzichten, die es zu einem heftigen Konflikt mit ganz Marokko führe, das sich jetzt völlig im Mulay Hafid schäre. Frankreich müsse zu einer wahrhaften und genauen Befolgung der Agfirasakte zurückkehren. Das Ministerium Clemenceau habe Frankreich durch seine Marokkopolitik an die Schranke einer Krise

gebracht, die vielleicht noch ernster sei, als die, die es zur Zeit Delcassés durchmachte.

\* Paris, 26. Mai. General d'Amade meidet, daß die Militärposten von Setai und du Boucheron fortgesetzt zahlreiche Unterwerfungen, selbst von außerhalb des Schauplatzes, entgegennehmen. Die Generale Vailloud und Liautey erreichten Bou-Denis, das vorläufig mit einer Abteilung von 1200 bis 1500 Mann besetzt wird, um den Vormarsch neuer Harkas aufzuhalten, die sich in Tafilet bilden.

\* Madrid, 26. Mai. Der Minister des Aeußern gab die Erklärung ab, die Note der französischen Regierung gebe die Versicherung, daß die Urheber des Angriffes auf die spanischen Soldaten in Casablanca verhaftet seien. Die Untersuchung sei eröffnet. Der Zwischenfall sei als erledigt anzusehen.

\* Paris, 26. Mai. Nach einer Meldung aus Fez vom 21. sind die Abgesandten Mulay Hafids an Buchta ben Bagdadi wiederum mit einem Briefe zurückgekehrt, worin Buchta ben Bagdadi droht, er werde Meffines beschließen. Mulay Hafid will nunmehr das Kommando einer großen, aus allen Stämmen zu bildenden Armee übernehmen.

### Präsident Fallières in London.

(Telegramme.)

\* London, 26. Mai. Präsident Fallières ist gestern nachmittags 4 Uhr 15 Min. hier eingetroffen und von Seiner Majestät dem König, dem Prinzen von Wales, dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, den Herzögen von Argyll und Jise, sowie mehreren Mitgliedern des Kabinetts empfangen worden. — Auf dem Wege zum Saint-James-Palais begrüßte den Präsidenten eine zahlreiche Volksmenge mit lauten Zurufen. Kurz nach 5 Uhr verließen Präsident Fallières und Minister Pichon den St. James-Palast, um sich zum König nach dem Buckinghampalast zu begeben. Bei seiner Ankunft im Buckinghampalast wurde Fallières von Hofbeamten empfangen und unter Beobachtung des vorgeschriebenen Zeremoniells zu Seiner Majestät dem König geleitet, der ihn warm begrüßte und der Königin und der Prinzessin Vittoria vorstellte. Nachdem man den Tee eingenommen hatte, begab sich der Präsident zum Prinzen und der Prinzessin von Wales, die ihm ihre Kinder vorstellten. Durch diese Aufmerksamkeit war der Präsident sehr erfreut. Dann kehrte der Präsident, nach dem St. Jamespalast zurück. Abends fand zu Ehren des Präsidenten im Buckinghampalast ein Festmahl statt, wobei der Präsident zwischen dem Königspaare saß. Seine Majestät der Königin brachte auf den Präsidenten folgenden Trinkspruch in französischer Sprache aus:

Seien Sie willkommen, Herr Präsident. Die Königin und ich, wir sind entzückt, daß wir das Vergnügen haben, Sie bei uns zu empfangen, und da es das erste Mal ist, daß Sie nach England kommen, hoffen wir lebhaft, daß Sie von Ihrem wenn auch nur kurzen Aufenthalt an-

haben, sondern auch nach Rom (Arae Flaviae) und in die Nähe von Cannstatt. In Tabernae Rhenanae (Aheingabern) finden sich gallische Gefäße aus der Zeit des Vespasian (69—79 n. Chr.) und noch des Domitian (81—96); spätere Typen der gallischen Fabriken sind dagegen in Aheingabern spärlich. Wir haben somit wohl das Recht, den Beginn der einheimischen Produktion in der Pfalz um das Jahr 100 n. Chr. anzusetzen.

Zuerst haben Aheingaberner Töpfer die gallischen Importen nachgeahmt, sowohl was die Form als die Dekorationsweise angeht. Erst geraume Zeit später aber ist wohl der Großfabrikbetrieb in Tabernae anzunehmen. Um 150 n. Chr. hat das Aheingaberner Geschloß die gallische Ware verdrängt und sich Obergermanien als Absatzgebiet gesichert, dessen Bewohner nun nicht mehr die leicht zerbrechliche Ware von dem fernen Gallien bezogen, da man das Gute nunmehr so nahe hatte. Etwas über hundert Jahre, bis 260 n. Chr., dauerte die leistungsfähige Industrie in Aheingabern. Um diese Zeit wurde das Land rechts des Rheines von Germanen überflutet; damit war das Absatzgebiet verloren, der Pflug des Ackerbauern ging über die Trümmer der niedergebrannten römischen Ansiedlungen hinweg, bis in unsern Tagen erst wieder die Reste jener fernen Vergangenheit, von der Mutter Erde treu behütet, ihre Auferstehung erlebt haben.

Die römischen Töpfer, die sich in Aheingabern niederließen, fanden hier die beiden Haupterfordernisse zum Gedeihen ihrer Geschäfte, nämlich gute Handelsverbindungen und einen trefflichen Ton als Material. Im Jahre 70 n. Chr. waren Mainz, Straßburg und Windisch feste Stützpunkte der römischen Militärmacht; bald ließ Vespasian seine Truppen gegen das Neckargebiet marschieren. Straßen wurden gebaut von Straßburg über den Rhein durch das Kinzigtal und über den Schwarzwald bis zur Donau. Auch zu der neuen Linie Straßburg—Lauterburg—Ettlingen—Forstheim—Cannstatt war der Anschluß von Aheingabern aus leicht zu erreichen, ebenso über Speyer nach Heidelberg—Neuenheim bis Mainz. Nur günstig mußte für die Fabrikanten von Tabernae Rhenanae die Sicherung des Reiches durch Domitian und Trajan (98—117) sein, sowie der

### Bilder aus der Großherzoglichen Sammlung für Altertumskunde zu Karlsruhe.

Von D. Fritsch.

#### I. Römische Tongefäße aus Terra sigillata.

Am 3. Saal der Gr. Sammlung für Altertumskunde zu Karlsruhe sind in mehreren Glasvitrinen zahlreiche Tongefäße römischen Ursprungs ausgestellt, die geschätzten Produkte aus Terra sigillata. Dieser nicht antike Name soll bedeuten, daß das Material zu figürlichen und andern Bildern verwendet wurde. Die Gefäße stammen zum großen Teil aus dem Ort Aheingabern, der wenige Stunden von hier an der Bahnlinie Magimiliansau—Wörth—Germersheim liegt. Hier haben seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung des Herrn W. Ludowici umfangreiche Grabungen stattgefunden zu dem Zweck, die römische Niederlassung Tabernae Rhenanae dem Erdboden wieder abzugewinnen. Ist bei der Nähe der Fundstätte für uns schon ein lokales Interesse bestimmend genug, um die Dankschuldigkeit und ihre Ergebnisse genauer kennen zu lernen, so scheinen zwei andere Gesichtspunkte noch besonders wichtig zu sein.

Was in der Geologie die Reitmuscheln sind, die, auf gewisse Erdschichten beschränkt, somit zu deren Erkenntnis dienen, das sind in der Geschichte der menschlichen Kulturentwicklung die Tongefäße und ihre Druckstücke: Zeitmarken zur Bestimmung des Alters einer Niederlassung, Zeugen für die Art der äußeren Kultur ihrer einstigen Bewohner. So leicht zerbrechlich solche Gebilde aus Menschenhand sind, so erhalten sie sich in ihren Teilen Jahrtausende lang so gut wie unverändert, während Holz und Stein, ja selbst das unergänglich erscheinende Metall langsam aber sicher wieder vernichtet werden. Die römischen Gefäße nun, die außerhalb Italiens gefunden werden, sind Urkunden zur Geschichte der Kultur und zu welcher Zeit die römische Besetzung sich in einer Landschaft verbreitet und welche Ver-

mischung der vorhandenen einheimischen Kultur mit der fremden, römischen, stattgefunden hat.

Ferner hat die genauere Durchforschung dieser Dinge gelehrt, daß diese Tongefäße mit ihrem künstlerischen Schmuck auf Vorbilder zurückgehen, die wir in der spätgriechischen Zeit, der Periode des Hellenismus, zu suchen haben und die von den Römern übernommen und vielfach in eigentümlicher Weise umgebildet wurden. Daß ganz allgemein betrachtet die Ideenwelt und die Formensprache des Hellenismus unsern modernen Denken und Empfinden verwohnt und für unsere Kultur hochwichtig ist, das haben überraschende Entdeckungen auf dem Boden von hellenistischen Städten, von Pergamon, Ephesus, Milet, Priene, Thera einleuchtend gezeigt.

In der älteren Zeit, dem 5. Jahrhundert v. Chr., finden wir in Griechenland zunächst schwarzfigurige, dann rotfigurige Tongefäße in den mannigfaltigsten Formen und zu dem verschiedensten Gebrauch. Kostbarere Gefäße, namentlich Weibegaben für die Tempel, wurden dagegen in Metall hergestellt. Genau ebenso nun, wie heutzutage Gegenstände aus kostbarem Material in billigerem nachgeahmt werden, so wurden in hellenistischer Zeit die Erzeugnisse der Metalltechnik mit ihren Reliefdekorationen in Ton kopiert. Kleinasiatische Töpfer schufen so Tonvasen in ausgesprochenem Metallstil, dünnwandig wie von Blech getrieben. Diese Keramiker erzielten durch scharfes Brennen des Leberzugs ein leuchtendes Rot oder verwandten direkt roten Ton. Im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. stellten griechische Töpfer in Unteritalien (Campanien) Schalen her, deren Reliefmedaillons aus Formen gepreßt wurden. Die im Altertum hochgeschätzten Gefäße von Arretium (Arezzo) in Etrurien sind eine Weiterbildung der campanischen Kunstübung infolge, als der Reliefismus nicht mehr im Innern der Wandung angebracht, sondern an die Außenseite verlegt wurde. Die durch Fabrikstempel kenntlichen arretinischen Gefäße finden sich häufig in Südrankreich, so gut wie gar nicht auf unserm Boden. In dem von Cäsar unterworfenen Gallien blühten im ersten nachchristlichen Jahrhundert Fabrikstätten. Ihre Erzeugnisse fanden ihren Weg nicht nur in das Mutterland Italien, wie uns die Funde in Pompeji gezeigt

Mit einer Landtagsbeilage und einer Extrabeilage: Amtl. Gewinnliste der 9. Geldlotterie zur Wiederherstellung des Münsters zu Freiburg i. Br.

genehme Erinnerung mitnehmen werden. Morgen werden wir, hoffe ich, gemeinsam die französisch-englische Ausstellung besuchen. Die Existenz dieser Ausstellung wird mehr als jemals die entente cordiale dartun, die zwischen unseren beiden Ländern besteht. Von ganzem Herzen wünsche ich, daß diese entente cordiale auch eine entente permanente sein möge, zum Glück und Wohlergehen unserer beiden Nationen und zur Aufrechterhaltung des Friedens, der das Glück der ganzen Welt ausmacht. Ich erhebe mein Glas auf die Gesundheit des Präsidenten der Republik, sowie auf das Wohlergehen und Glück Frankreichs, des Landes, das ich seit so langer Zeit kenne und bewundere.

In seiner Erwiderung sprach Präsident Fallières zunächst seinen Dank aus für den Glanz und die Freundschaft des Empfanges und sagte dann:

Frankreich betrachte seines Präsidenten Besuch in England und des Königs häufige Besuche in Frankreich als eine Bestätigung des herzlichen Einverständnisses, das, wie er überzeugt sei, sich in Zukunft immer inniger gestalten werde, zum gemeinsamen Wohle Großbritanniens und Frankreichs und zur Aufrechterhaltung des Friedens in der Welt. Zum Schluß trank der Präsident auf die Gesundheit des Königs und der königlichen Familie, sowie auf die Entwicklung der beiden Völker verbindenden Freundschaft.

### Der engl. Handelsminister über die Abrüstungsfrage.

(Telegramm.)

London, 26. Mai. Unterhaus. Bei der Generaldiskussion über die Finanzpolitik der Regierung ging der Handelsminister Lloyd George auf die Frage der Verringerung der Ausgaben für Seereschiffe ein. In dieser Beziehung sei viel geschehen. Aber er gebe zu, daß der Wettbewerb in den Rüstungen eine sehr ernste Sache sei, woran England ebenso große Verantwortung trage, wie irgend ein anderes Land. Insbesondere in bezug auf den Schiffsbau sei er nicht sicher, ob England das Tempo nicht beschleunigt und dadurch andere Länder beunruhigt habe. Diese übertriebene Nervosität sei ebenso sehr Schuld an dem Anwachsen dieser Rüstungen, wie irgend ein anderer Umstand. England sei der Meinung gewesen, Deutschland habe einen Angriff auf sein Gebiet vor, Deutschland habe einen Angriff Englands befürchtet und die Presse beider Länder hätten ihr Recht getan, diese Befürchtungen zu steigern. Bezüglich der künftigen Verringerungsmöglichkeiten sagte der Minister, der Reichtum des Landes sei gewaltig und in schnellem Wachsen begriffen und man könne wohl eine Verringerung der Besitzenden einführen, um das Los der Armen zu mildern.

### Die Lage in Rußland.

(Telegramm.)

St. Petersburg, 25. Mai. Die Reichsduma setzte in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Stolypin die Verhandlungen über die gegen die finnischen Sonderrechte gerichtete Finlandsinterpellation fort. Markow (extrem Rechte) sagte, Alexander I. habe Finnland nicht als Staat, sondern bloß als eine einzelne schwedische Provinz erobert. Falls die finnländische Konstitution die russischen Interessen schädige, müsse sie abgeschafft werden. Rußland sei für die Russen da. — Im Namen der Nationalisten sprach Nestchin. Derselbe erklärte, er wolle Finnland die Rechte, welche es nach den Grundgesetzen besitzt, nicht abspreschen. Er begrüßt die Erklärung des Ministerpräsidenten Stolypin und hofft, die Regierung werde eine Gesetzesvorlage einbringen, zum Zwecke der Regelung der Beziehungen zwischen Finnland und Rußland. Seine Fraktion werde gegen die Interpellation stimmen. — Gegetschlori (Sozialdemokrat) sprach die Meinung aus, daß die Interpellation eingebracht worden sei, weil die antikonstitutionelle Regierung das kleine konstitutionelle Land mit Mißfallen betrachte. Leber die Interessen Finnlands und Rußlands müßte von einer gemeinsamen Delegation, die aus Duma- und aus Landtagsabgeordneten zu bestehen habe, entschieden werden. — Miljutow (Kabett). Die Meinung, Alexander I. habe nur die innere Autonomie Finnlands erklärt, sei falsch; er habe gleichzeitig den Namen und die öffentlichen finnländischen Rechte bestätigt. Nebner erklärte, es wäre unmöglich, daß das, was der Selbstherrlichkeit nicht gelungen sei, nämlich die Vernichtung einer kleinen wehrlosen Nation, die russische

Volkvertretung als erste konstitutionelle Handlung vollbringen würde. — Hierauf vertagte sich das Haus.

### Deutsch-französische Beziehungen.

In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Matin“ äußerte sich der Wirtl. Geheime Rat v. Soltz in folgendermaßen:

Die Unterredung, um die Sie mich gebeten haben, wird sich weder auf die marokkanische Frage noch auf die Rolle erstrecken können, die ich dabei gespielt habe. Man mag von mir sagen, was man will; aber da man mich als einen strupellosen Chauvinisten dargestellt hat, so ist es vielleicht vom Standpunkt der allgemeinen Politik nützlich, ein für allemal mit Entschiedenheit festzustellen, daß ich seit dem Tage meines Ausscheidens aus dem Dienste nichts mehr mit der diplomatischen Arbeit der deutschen Regierung in der marokkanischen Angelegenheit zu tun gehabt habe. Man hat mich niemals um meine Ansicht darüber befragt, und ich habe sie nicht angeboten. Ich bin sogar jeder Erörterung über den Gang der Dinge in Marokko ausgewichen, so daß ich mich ohne jede Kenntnis hinsichtlich des Grades der Wichtigkeit befinde, die Se. Majestät der Kaiser und seine Regierung der marokkanischen Frage in dem gegenwärtigen Stadium beimessen. Sie werden es daher natürlich und logisch finden, daß ich in dieser Hinsicht vollständige Zurückhaltung geübt habe.

Was die Annäherung betrifft, so habe ich zum Verufe des Propheten nicht viel Neigung. Aber warum soll man nicht das Wort Talleyrands gebrauchen, der zudem ein Franzose war: „Liebe und Haß, alles nutzt sich ab.“ Für alle, die das praktische Leben mit offenen Augen betrachten, steht es fest, daß dieser Haß ein Luxus ist, dessen Kosten sich der Berechnung entziehen. Ich glaube, daß für beide Völker der Augenblick kommen wird — vielleicht werde ich ihn nicht mehr erleben —, wo man diesen Haß tilgt wie eine unnütze Ausgabe.

Was den Empfang der französischen Studenten in Berlin angeht, glauben Sie, daß Kundgebungen dieser Art der weiteren Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen förderlich sind? Nach dem Ton der Zeitungen zu urteilen, ist dies nicht die Meinung von jedermann, vielleicht nicht einmal einer Mehrheit, weder in Frankreich noch in Deutschland. Die Ansicht, der man am häufigsten begegnet, geht dahin, daß die Berliner und Pariser Veranstalter dieser Kundgebungen der Gattfreundschaft zunächst hätten den Boden prüfen und vorerst die Frage der Gegenseitigkeit regeln sollen, die das Lebensprinzip aller sozialen Beziehungen ist. Aber vielleicht sind die Herren so vorgegangen, ohne daß die Deffektivität etwas davon erfuhr. Andernfalls werden sie aus der Erfahrung, die sie jetzt gemacht haben, für die Zukunft eine nützliche Lehre ziehen.

Meine persönliche Ansicht, die Sie wissen wollen, geht dahin: Ich würde auch ferner alle diese kleinen Aufmerksamkeiten als ganz harmlos betrachten, wenn sich nicht hier und da in der französischen Presse eine Reizung bemerkbar machte, die als die ersten Anzeichen einer Stimmung auszuliegen, die schließlich zu einer Revision des Frankfurter Vertrages führen würde. Dies macht mich etwas bedenklich, denn diese Gedankenrichtung könnte nur zu einer Enttäuschung und von da zu einer verstärkten Verbitterung führen.

Sicherlich würde das deutsche Volk, als Nation genommen, mit der äußersten Entschlossenheit den Gedanken einer Revision des Frankfurter Vertrages zurückweisen. Aber wir wollen uns hier, um jede Übertreibung zu vermeiden, daran erinnern, daß sogar in Frankreich, inmitten eines Volkes von vorbildlicher Vaterlandsliebe, sich Gruppen gefunden haben, die bei günstiger Gelegenheit die Pariser Kommune und die Kommune des Abonnetales gründen wollten. Ebenso läßt sich nicht verhehlen, daß es auch in Deutschland Leute geben kann, die ihre Rechnung bei einem Zerfall unseres Reiches finden würden, und daß diese Leute in der Verfümmelung des Frankfurter Vertrages eines der wirksamsten Mittel begrüßen würden, um die Zerstückelung vorzubereiten. Auf der anderen Seite würden alle, die bereit sind, das gegenwärtige lebende Deutschland zu verteidigen, das heißt die erdrückende Mehrheit meiner Landsleute, nach meiner Meinung auch bereit sein, den Frankfurter Vertrag zu verteidigen.

Ich habe am Anfang gesagt, daß ich nicht in der Lage bin, die Ansichten Seiner Majestät zu kennen. Aber was den Frankfurter Vertrag angeht, so glaube ich ausnahmsweise zu wissen, daß der Kaiser sich in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volke befinden würde, wenn es sich darum handelte, das Werk seines Großvaters unversehrt zu erhalten. Unter Deutschen wird diese Frage überhaupt nicht erörtert.

Glauben Sie nicht, daß ich mit diesen meinen Ausführungen mich irgendwie Ihren Landsleuten unfreundlich erweisen will; im Gegenteil, durch Ehrlichkeit und Freimut zeige ich in Wahrheit meine Sympathie. Gerade das Wohl der beiden Völker verlangt, daß man nicht auf einen solchen Streit gerät.

Niemals war die Zukunft sicher. Jedoch glaube ich, daß unser gegenwärtiger Friede gute Aussicht auf ein langes Leben

hat; das politische und soziale Triebwerk nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt ist so verwickelt, es gibt so viele Gewichte und Gegengewichte, die gegebenenfalls in Wirksamkeit treten würden, daß niemand den Verlauf vorhersehen kann, den ein großer europäischer Krieg in und außerhalb Europas nehmen würde. Es ist unmöglich, die Chancen zu berechnen, da zu viele unbekannte Größen vorhanden sein würden, z. B. Hungersnot, Aufstände und die Wirkung von Versenkungen, die an die unbefähigten Zuschauer herantreten würden. Dieser Sachlage sind sich die Regierungen bewußt, und die Völker, die meistens leichtsinniger sind als die Regierungen, beginnen sie zu ahnen.

Daher glaube ich, daß ein vom Fürsten Bismarck vor mehr als zwanzig Jahren ausgesprochenes Wort den innersten Gedanken der politischen Menschheit von heute zum Ausdruck bringt: „Man weiß wohl, wo ein Krieg beginnt, aber man weiß niemals, wo er endigen wird.“

### Großherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 26. Mai.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin begab sich gestern nachmittag 2 Uhr nach Schwetzingen, woselbst die Handarbeiten der Volksschulen des Amtsbezirks, sowie der Töchterchule in Schwetzingen im Großherzoglichen Schloß ausgestellt waren. Zum Empfang hatten sich am Bahnhof der Landeskommissar, Amtsvorstand, Garnisonsälteste und der Bürgermeister mit dem Gemeinderat eingefunden. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters verfügte Ihre königliche Hoheit durch die reichgeschmückte Stadt in das Ausstellungslokal, wo Höchstdieselbe von dem Kreisdiakon und dem Vorstand des Zweigvereins Schwetzingen des Badischen Frauenvereins begrüßt und durch die Ausstellung geleitet wurde. Nachdem noch zahlreiche Vorstellungen stattgefunden hatten, wurde von dem Frauenverein angebotene Tee in den Ausstellungsräumen eingenommen und sodann die Gartenbau- und Haushaltungsschule besichtigt. Hierauf besuchte Ihre königliche Hoheit noch verschiedene Anstalten, wie die Haushaltungsschule im Volksschulgebäude, das Spital, die Gemeindefinderschule, das Diakonissenhaus und die katholische Kleinkinderschule. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin traf abends 8 1/2 Uhr in Karlsruhe ein.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise und Ihre Majestät die Königin von Schweden fuhren heute nachmittag 3 Uhr nach Baden, besuchten dort Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Michael von Rußland und kehrten abends nach 7 Uhr hierher zurück.

(Zu den Stadtverordnetenwahlen.) Die III. Klasse der Wahlberechtigten wählt am Mittwoch den 27. Mai d. J. von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 7 Uhr 16 Stadtverordnete mit sechsjähriger und 2 Stadtverordnete mit dreijähriger Amtsdauer. Zur III. Klasse der Wahlberechtigten gehören diejenigen, welche nach dem Umlageverordnungsartikel für 1907 an Gemeindefinanz (einschließlich der Umlage aus Kapitalrentenfeuerkapitalien) nicht mehr als 43 Mark zu zahlen hatten.

(Kinderhilfsfest.) Die Sammlung des diesjährigen Kinderhilfsfestes, einschließlich des Ergebnisses der für den gleichen Zweck veranstalteten künstlerischen Aufführung, hat den Betrag von 9206 Mk. 63 Pf. eingebracht. In diese Summe sind namhafte Gaben der Höchsten und Höheren Herrschaften, insbesondere aber auch die reiche Spende von 500 Mk. inbegriffen, welche Ihre Majestät die Kaiserin als erste Spenderin schon am 12. d. M. in die Sammelbüchse der Kinder legte.

(Hedfeld, 25. Mai.) Zum Bauunglück in Hedfeld, das Lechhaft an den Hauseinsturz in Nagold erinnert, wird noch gemeldet: Das Haus des Landwirts Valentin Glinger sollte nach Kuglerscher Methode höher gelegt werden. Doch fehlte es an dem exakten Zusammenarbeiten, wodurch das Gebäude in eine schiefte Lage geriet. Auf die Gefahr aufmerksam gemacht, konnten sich etwa 40 Mann in Sicherheit bringen, mehrere Arbeiter wurden aber unter den Trümmern des einstürzenden Hauses begraben. Sofort tot waren der Schmied Stapp und der Landwirt Aug. Lehlein, beide noch junge Leute. Von den 7 Schwerverletzten ist der ledige Landwirt Stephan Limminger gestorben. Der schon bejahrte Privatier Spieß erlag infolge der Aufregung einem Herzschlag. Den betroffenen Familien wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Anerkennung verdient der Ortspfarrer Wittmann, der ungeachtet der Le-

Ausbau des Straßenetzes im Innern des geschützten Gebietes von Heidelberg am Fuß des Gebirgs über Bruchsal, Durach, Ettlingen, Offenburg, Miegel bis Basel, in der Rheinebene über Graben, Mühlburg, Kastatt nach Nehl. — Der zweite günstige Umstand, das Vorhandensein großer Tonlager, hat vor etwa über 20 Jahren den erfolgreichen Ausgräber von Rheingabern, B. Ludowici, veranlaßt, ausgedehnte Fabriken zur Herstellung von Halbziegeln in der Nähe des alten Tabernae anzulegen. — Die Entdeckungen in Rheingabern sind so vielseitig gewesen, daß wir uns von allen wesentlichen Zügen des Töpferbetriebs ein anschauliches Bild entwerfen können. Während heutzutage der blaue Ton durch Baggermaschinen unter der Sandschicht herbeigeholt wird, gingen die Römer primitiver zu Werke. Zahlreiche Gruben von Reichterform wurden durch die Alluvialschicht zu den diluvialen Tonlagern hindurchgegraben. Noch heute sieht man sie links und rechts der alten, im Wald bei Jodgrün leicht zu verfolgenden Römerstraße. Die unrationell ausgebeuteten Gruben füllten sich bald mit Wasser und Erde; bei der heutigen Materialgewinnung beim Bahndamm wirken sie vielfach sehr störend.

Der an sich schon sehr feine Ton wurde in Schlammgruben für die Herstellung der besten Ware von beigemengten Steinen befreit. Die aus dem gereinigten Ton hergestellten Gefäße wurden dann im Geschirrotfen gebrannt. Vor dem Brennen erhielten die Gefäße die schöne, korallenrote Glasur, deren Nachahmung bis jetzt trotz vieler Versuche noch nicht gelungen ist. Neben dem Ofen befand sich der Abfallhaufen, wie in jeder modernen Töpferei. Die Scherben zerbrochener Gefäße und die Ausschufware wurden hierhin geworfen. So kommt es, daß wir in Rheingabern durchaus nicht immer die schönsten Gefäße vorfinden (diese stammen meist aus Gräbern); die gute Ware wurde ja in den Handel gebracht und nach allen Seiten hin der Handelschaft auf schwereladenen Wagen zugeführt.

Betrachten wir nun die technische Herstellung der Sigillaten genauer! — Zunächst kommt die Fabrikation mit Formschüffeln und Handstempeln in Betracht. Zuerst wurde eine derbe Schüssel mit starker Wandung auf der Töpferscheibe gedreht, das Model oder die Formschüssel. In den noch weichen Ton wurden dann mit Fingern oder Handstempeln alle möglichen Verzierungen und Figuren eingedrückt. Die Form-

schüssel zeigt also die Ornamente als Negativ. Fortlaufende Verzierungen, z. B. Eierstäbe, wurden durch Mädchen eingedrückt, auf denen das Ornament fester modelliert war. Aus wurde die Formschüssel gebrannt und konnte als Negativ für beliebige viele Reliefschüffeln dienen. Nur der mittlere Hauptteil dieser Reliefschüssel wurde so hergestellt; der Fuß und der glatte obere Rand wurden nachträglich angefügt. Die Figuren und Ornamente sind zwar nicht in Hochrelief, doch kommen Unterzeichnungen vor; die Reliefschüssel läßt sich aber durch Schwenden des Tons nach 24 Stunden un schwer aus der Form herausnehmen. Zwischen den einzelnen Teilen der Verzierung wurde der Name des Besitzers der Töpferei konstant eingestempelt und blieb daher hier auf der Reliefschüssel in konstantem Abdruck erhalten.

Unsere Betrachtung gelte nun den einzelnen Bildertempeln, die in mannigfacher Zusammensetzung verwendet wurden. Von den Originaltempeln selbst, die von Künstlerhand sorgfältig in feinem Ton modelliert wurden, haben sich leider bis jetzt nur verhältnismäßig wenige gefunden. Unsere Sammlung besitzt Kopien von solchen, sie sind allerdings nicht von der erfreulichsten Art. Wir sehen da Figuren aus dem Gefolge des Dionysos, tanzende Mänaden, Satyrn, geflügelte Genien; dann alle Götter des Olymp, Szenen beim Krinagelag; Jäger zu Pferd und zu Fuß, mit Lanze, Schwert und Beil bewaffnet, beknen Hunde auf Bären, Eber u. a. Bei den schon früher erwähnten älteren Vasen aus Arretinum ist lebensvolle Gruppierung, realistische Behandlung der Elemente der Landschaft charakteristisch und deutet auf Reliefschüssel aus der alexandrinischen Zeit. Der Ware von Arretinum aus der besten Zeit ist gemeinsam, daß die Figuren ausnahmslos verhältnismäßig gleiche Größe haben und in einem einzigen Streifen angeordnet sind, sowie daß Ornamente äußerst sparsam verwendet werden. In den späteren Erzeugnissen gewahrt man vielfache Neuerungen, schmerzlich Verbesserungen. Es wird nicht mehr immer die inhaltliche Beziehung der Figuren zu einander erhalten, gewissermaßen eine Geschichte erzählt, sondern die Gestalten sind mehr und mehr nur dekorativ, von verschiedener Größe, von Ornamenten der verschiedensten Art und Größe eingerahmt, verbunden und getrennt. Der Raum wird, oft überladen, mit Blättern, Kränzen, Gewinden, mit Bögen,

Eroten u. a. ausgefüllt. In dieser Vergrößerung kam die Kunstübung nach Gallien und später nach Tabernaeh Rhenanae. Auch der Kreis der Motive wird einseitiger. Man kann geradezu sagen, daß von allem ein Auswühl für den Hausgebrauch der Bewohner zu beiden Seiten des Rheines sich herausbildete. Von mythologischen Gestalten tritt z. B. Minerva weit zurück hinter Venus und Amor, deren Herrschaft eben noch gerade so wirksam und anerkannt war wie vor Jahrhunderten. Sehr beliebt sind Genien und Satyrn. Aus der Pflanzenwelt wurde viel häufiger als das Palmbaum und der Amanthus das einheimische Eichblatt gewählt; besonders beliebt sind Weinblätter und Weinranken. Unter den Tieren sind der Strauß, der Tiger selten im Vergleich zu der Gans, dem Hirsch, dem Pferd und vor allem dem Hund und dem Hahn. Die Hauptfiguren zeigen mit Vorliebe Gladiatoren. Der mit großem Schild, Visierhelme, Erzschiene am linken Bein und Leberzermal am rechten Arm gerüstete Secutor wird angegriffen vom Rekschleuderer oder Retiarius, der zuerst sein Fangnetz auf den Gegner schleudert und ihn dann mit dem Dreizack und dem kurzen Dolch zu Leibe rückt.

Die Anordnung des Stempelbildes weist nun vier Arten auf. Wir bemerken die einfache Aneinanderreihung, besonders bei Jagdszenen; die Bilder werden durch Bäume und Büsche voneinander getrennt. Auch Tierstüde werden so behandelt. Ein schon profilierter Becher (Nr. 919), von dem die Sammlung eine Kopie besitzt (das Original ist in Mainz), hat zwischen dem Rosettenband oben und dem Amanthusband unten auf dem breiten Mittelstück die Darstellung von Kranichen, die sich der Jagd nach Beute widmen. Von wunderbarer Vollendung ist die Behandlung aller Formen.

Eine zweite Art ist das Rankenornament. In den oben offenen Bogen der Ranken sind je zwei Blätter, die mit langen Stielen an den Ranken ansetzen. In den nach unten offenen Bogen wechseln figurliche Darstellungen miteinander ab.

Drittens ist das Festschnitten zu nennen. Zwischen kräftigen Säulen, Stäben oder Quasten hängen Schüre oder Kränze mit Spiralen, Blättern, Vögeln.

Endlich sind die Bilder auch in Medaillons eingeschlossen (auf Nr. 913 Herkules und Gladiators).

den Gefahr seiner Seelsorgepflicht genügt. Der die Arbeiten leitende Maurermeister Volkert wurde verhaftet.

**Badenweiler, 26. Mai.** Ein jäher Temperatursturz, wie ihn die meteorologischen Chroniken nur selten zu verzeichnen haben werden, hat uns aus goldenem Sonnenschein und Blütenpracht in winterliche Bitterungsverhältnisse versetzt. Während das Thermometer am 22. noch 23 Grad Reaumur zeigte, fiel die Quecksilbersäule zum 23. früh auf 3 Grad. Während des ganzen Tages schneite es auf dem ganzen Schwarzwald bis zu 500 Meter Meereshöhe herunter in reichlichem Maße, so daß der Schnee noch am 24. in beträchtlicher Menge auf den Höhen lag. — Der Fremdenverkehr bewegt sich in erfreulicher Weise vorwärts und bezieht sich bereits auf über 1100 Kurgäste. — Das neue „Markgrafenbad“ schreitet jetzt rasch seiner Vollendung entgegen, außen und innen wird fest gearbeitet, um die Eröffnung auf die Hochsaison zu ermöglichen.

**Kleine Nachrichten aus Baden.** Der neu gewählte Oberbürgermeister von Mannheim, Martin, wird ein Jahresgehalt von 20 000 M. beziehen. — In der dichtbesetzten Stadthalle in Heidelberg sprach am Sonntag Reichstagsabgeordneter Erzberger über die deutsche Kolonialpolitik, in der eine Wendung zum Besseren eingetreten sei. Von Kiautschou, wo meinte der Redner, hätte Deutschland besser die Hände ferngehalten. Dieser Platz koste Millionen, sei aber ohne jeden Nutzen für uns. Der zweite Redner, Reichstagsabgeordneter Dr. Witt-Göln verbreitete sich über die politische Lage im Reich. — In Ruff (A. Ettenheim) wurde ein 67 Jahre alter Landwirt von seinen Söhnen in solch bestialischer Weise am letzten Samstag mißhandelt, daß der Tod alsbald eintrat. Nach ärztlichem Befund hatte der Tote 6 Rippenbrüche, Familienzwistigkeiten sind die Ursache, der Tat. Die Söhne 27 und 24 Jahre alt, sollten das Haus des Vaters von Amtswegen verlassen, da sich der Vater des öfteren wegen Mißhandlung beschwerte. Die Weiden wurden am Sonntag, ins Amtsgefängnis nach Ettenheim verbracht.

#### Einweihung der Heidelberger südlichen Sammlungen.

**Heidelberg, 26. Mai.**

Was bisher zerstreut und den wenigsten Einheimischen in ihrem vollen Umfang bekannt war, liegt nunmehr systematisch geordnet als hervorragendes Gesamtwerk vor und wurde heute in feierlichem Akt der Öffentlichkeit übergeben. Die südlichen Sammlungen Heidelbergs, wie ihr Titel künftighin lauten wird, sind in ihrem jetzigen Heim sowohl in bezug auf Reichhaltigkeit und Anordnung wie vor allem den wertvollen Rahmen, in den sie gestellt sind, zu einem historisch-kunstlichen Museum geworden, das sich neben Instituten ähnlicher Art in unserem engeren Vaterland wohl sehen lassen kann. Doch nicht allein eine Sehenswürdigkeit für die Fremden, wie sie es bisher teilweise waren, sollen diese Sammlungen sein, eine viel höhere Aufgabe werden sie dem Einheimischen gegenüber erfüllen. Ein künftiger Blick schon in die Sammlungen genügt, um zu erkennen, daß hier die Frucht mühevoller Arbeit vor uns liegt. Es ist daher wohl berechtigt, der Männer zu gedenken, die diese Arbeit vollbracht haben. Es sind dies in erster Linie der städtische Konservator Professor Dr. Karl Hoff, Professor Hoffader, Direktor der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe, die Herren Geh. Hofräte Dr. Wille und Dr. Thobede hier. Im einzelnen ist der Einrichtung der Koffelsammlung durch Bibliothekar Dr. Sillig (gemeinsam mit Dr. Thobede), des Waffenzimmers durch Major v. Ehrenthal, der Porzellanammlung durch Hofjuwelier Trübner, der römischen und christlichen Lapidarien durch Geh. Hofrat Dr. Ruhn und Karl Christ, der prähistorischen Abteilung neben Professor Pfaff durch Herrn Dr. Schoetenack lobend zu gedenken. Nicht unerwähnt darf die tätige Mitarbeit des Herrn Galerieverwalters, Herrn Dintelstein, der sich um die Transferrierung und Neuaufstellung der Gegenstände wesentliche Verdienste erworben hat. Die Ankunft des Großherzoglichen Paares erfolgte um 9 Uhr zum Empfang erschienenen Herren in lebenswürdigster Weise und reichlich jedem einzelnen die Hand. Vom Bahnhof führten die Großherzoglichen Herrschaften durch die Hauptstraße zum Sammlungsgebäude und wurden auf der Fahrt dahin von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Im Sammlungsgebäude hatten sich Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar mit Gemahlin und Tochter, die Herren Bürgermeister Dr. Wals und Wieland mit den Mitgliedern des Stadtrats, die Herren Geh. Oberregierungsrat Dr. Böhm, Geh. Rat Wagner, Direktor Hoffader aus Karlsruhe, die Geh. Hofräte Thode, Wille und Thobede, ferner Mitglieder des Stadtverordnetenvorstandes u. a. eingefunden. Die Ankunft der Großherzoglichen Herrschaften wurde durch die Hochrufe der vor dem Hause versammelten Menschenmenge angeknüpft. Von dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Wildens geleitet begaben sich die Allerhöchsten Gäste sofort in das Obergeschloß, wo die Vorstellung der geladenen Herren erfolgte. Als Gruß von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise wurde ein prächtiger Korbeerzweig mit weißer Schleife überbracht. Nachdem der Großherzog und die Großherzogin im Vorraum Aufstellung genommen hatten, betrat Herr Oberbürgermeister Dr. Wildens das Rednerpult und hielt die Weiherede, die mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf die Großherzoglichen Herrschaften schloß.

Als Umrahmung des Haupttreppens erscheinen Bestände, Bildnismuster, Eierstöbe. — Bei der Kombination der Stempel konnte sich der mehr oder minder gute Geschmack des Verfertigers zeigen. Die Sorgfalt der Ausführung wechselt sehr; bei der Massenfabrikation ist die Ausführung oft sehr nachlässig und unbedeutlich. Vielfach wurden auch fremde Originalstempel durch Abdrücken kopiert; darunter litt natürlich die Feinheit der Darstellung.

Der fertig modellierten Metallschüssel wurden, wie schon erwähnt, der obere Rand und der Fuß besonders angeätzt. Auf dem Boden des Gefäßes wurde noch der Name des Töpfers mittels eines Stempels eingedrückt.

Haben wir gesehen, daß die Verzierung von Bilderschüsseln durch Sandkessel sich auf italienische Vorbilder zurückführen läßt, so ist die sogenannte Arabeskenverzierung eine bemerkenswerte Neuerung der provinzialen Fabrikation. Die Ornamente wurden hergestellt, indem der feine Tonbrei mit einem Nöschchen oder Trichter aus freier Hand auf den Grund aufgetragen wurde, ähnlich wie der Konsolidator eine Torte mit Zuderornamenten verziert. Der Konsolidator eine Torte mit Zuderornamenten verziert. Der Konsolidator eine Torte mit Zuderornamenten verziert. Der Konsolidator eine Torte mit Zuderornamenten verziert.

Provinzialen Ursprungs und vermutlich auch von dieser Technik ausgegangen, ist endlich die Verzierung der Gefäße durch Kerbschnitt. Von dieser Art besitzt unsere Sammlung nur ganz einfache Formen, doch zeigen andere Beispiele, daß in dieser Technik die mannigfaltigsten und gefälligsten Muster möglich waren.

Seine königliche Hoheit der Großherzogin erwiderte, laut „Heidblg. Tgl.“, er und die Großherzogin seien herzlich dankbar für die Begrüßungsworte des Oberbürgermeisters und für das darin enthaltene warme Gedächtnis an seinen verstorbenen Vater, der sich sehr gefreut haben würde, an dieser Feier teilnehmen zu dürfen. Auch für ihn seien manche Erinnerungen an das Gebäude vorhanden. Er selbst erinnere sich noch sehr wohl der Stunden, in denen er den früheren Besitzer des Gebäudes, Herrn Geheimen Rat v. Chelius, kennen gelernt habe. Er gratuliere der Stadt, daß sie das Gebäude in Besitz genommen habe und wünsche, daß die Sammlung ihre Zwecke erfüllen möge. Diefelbe sei nicht nur von historischem, sondern auch von nationalem Wert. Der Großherzog sprach dann noch seine treuesten Wünsche für die Stadt Heidelberg und deren Bevölkerung aus und schloß mit der Versicherung, daß es ihm sehr angenehm sei, heute einige Stunden in den Mauern Heidelbergs verbringen zu dürfen.

Hierauf wurde der Rundgang durch die Sammlungen angetreten. Seine königliche Hoheit der Großherzogin sprach sich sehr anerkennend über die Anordnung und verschiedene Einzelheiten der Sammlungen aus. Der Rundgang dauert bei Abwendung dieses Berichts des „Heidblg. Tgl.“ noch fort.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Göln, 26. Mai.** Aus Anlaß des ersten Besuches der Kronprinzessin fand gestern nachmittag auf der Rennbahn in Gegenwart des Kronprinzenpaares ein Kronprinzessin Cecilie Jagdrennen statt, das mit einem Gesamtpreise von 10 000 M. und mit einem Ehrenpreise der Kronprinzessin Cecilie behaftet war. Erster war „Sonnenstrahl I“. Leutnant Brauni, der das siegreiche Pferd geritten hatte, nahm aus der Hand der Kronprinzessin den Ehrenpreis in Gestalt eines silbernen Pokals entgegen. Hierauf verliehen die hohen Herrschaften um 5 1/2 Uhr den Rennplatz und begaben sich unter förmlichen Ovationen nach der Villa des Kommerzienrats v. Guilleaume. Während des Rennens fiel leichter Regen. Von der Villa fuhr die Kronprinzessin Herrschaften nach 7 1/2 Uhr im Automobil am Rhein vorbei nach dem Gürzenich, wo sie von Oberbürgermeister Dr. Wallraf, dem Oberbürgermeister der Rheinprovinz und Kardinalerzbischof Dr. Fischer empfangen wurden. Im großen Saal fand darauf das von der Stadt veranstaltete Festbankett zu 280 Bedeckten statt. Dabei hielt Oberbürgermeister Wallraf eine begeistert aufgenommene Begrüßungsansprache, auf die der Kronprinz mit herzlichem Dankesworten erwiderte. Bei Eintritt der Dunkelheit waren die Rheinufer und die Schiffe prächtig erleuchtet. Die Herrschaften machten eine kurze Rundfahrt auf dem Salonboot „Kaiserin Friedrich“ und reisten dann nach Bonn weiter. Sie wurden trotz des schlechten Wetters von einem zahlreichen Publikum begrüßt.

**Bonn, 26. Mai.** Das Kronprinzenpaar, das hier mit stürmischem Jubel begrüßt wurde, ist heute vormittag durch die Eifel im Automobil nach Lieser a. d. Mosel zum Besuch des Oberpräsidenten, Frhr. von Schorlemer, abgefahren.

**Danzig, 26. Mai.** Heute mittag fand der Stapellauf des auf der hiesigen Werft erbauten Kreuzers „Ersa“ statt. Die Tauffeier hielt der Oberbürgermeister von Emden, der dem Kreuzer den Namen „Emden“ gab.

**Paris, 26. Mai.** Die Deputiertenkammer verhandelte heute über die Einkommensteuer. Finanzminister Caillaux verteidigte die Besteuerung der französischen Rente, die ebenso wie Grundbesitz, Handel und Industrie besteuert werden müsse. Er hoffte, die republikanische Kammer werde der Regierung ihr Vertrauen erhalten. (Beifall.) Ribot sagte, der Kredit Frankreichs sei so groß, weil Frankreich seinen Verpflichtungen mit peinlichster Gewissenhaftigkeit nachkomme. — Die Kammer nahm mit 347 gegen 170 Stimmen den § 2 des Artikels 18 an, durch den die Renten, Obligationen und die übrigen vom französischen Staat ausgegebenen Papiere mit einer Steuer belegt werden.

**Brüssel, 26. Mai.** Die neue Deputiertenkammer wird aus 87 Katholiken, 43 Liberalen und 35 Sozialisten, sowie 1 christlicher Demokrat bestehen. Die katholische Mehrheit fällt von 32 auf 8 Stimmen. Die katholische Mehrheit fällt von 32 auf 8 Stimmen. Die katholische Mehrheit fällt von 32 auf 8 Stimmen.

**Nom, 26. Mai.** Das permanente Komitee des internationalen Instituts für Ackerbau hielt heute seine erste Sitzung ab. Namens des erkrankten Ministers Tittoni überbrachte Unterstaatssekretär Kompili die Grüße der Regierung. Es folgten weitere Begrüßungsansprachen der Delegierten Italiens. Graf Raina wurde zum Präsidenten ernannt. Amtliche Sprache des Komitees ist das Französisch.

**London, 26. Mai.** Bei den Verhandlungen betreffend die Streitigkeiten im Schiffbaugewerbe ergab die Abstimmung dem Vernehmen nach eine geringe Majorität für die Beilegung der Lohnstreitigkeiten.

**St. Petersburg, 26. Mai.** Den Amtsblättern zufolge sind 5000 Mann chinesischer Truppen von Kirin nach der koreanischen Grenze zum Schutz gegen japanische Übergriffe abgegangen.

**Belgrad, 26. Mai.** Bei der Wahltagung in Alexandrovac kam es zwischen Jung- und Altraditalen zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei mehrere Personen schwer verwundet wurden. Eine Person wurde getötet. Die Junggraditalen behaupten, daß von den Altraditalen gemietete Leute den Zusammenstoß absichtlich veranlaßt hätten.

**Cattaro, 26. Mai.** Vor einigen Monaten wurden hier vier Montenegriner verhaftet unter dem Verdacht, an einer Verschwörung gegen das Montenegrinische Fürstenhaus beteiligt zu sein. Die Verhafteten, deren Auslieferung übrigens verweigert wurde, begannen gestern einen Hungerstreik, weil sie immer noch nicht vor Gericht gestellt sind.

**Lissabon, 26. Mai.** Der Ministerpräsident hat der Kammer einen Gesetzentwurf zugehen lassen, durch den die während des Ministeriums Franco erlassenen Verfügungen zurückgezogen werden sollen.

**London, 26. Mai.** Die Reutersbureau meldet, fand am Sonntag in Nordindien ein Gefecht zwischen den Truppen und Aufständischen, die etwa 3000 Mann zählten, statt. Die Aufständischen erlitten eine Niederlage und hatten 100 Tote, während auf britischer Seite die Verluste gering sind.

#### Verschiedenes.

**Berlin, 26. Mai.** Gestern empfing der Reichstanzler die Vorstandsmitglieder der Internationalen Vereinigung für Krebsforschung, welche unter Führung des auf Lebenszeit gewählten Ehrenpräsidenten der Vereinigung, v. Leyden, von der Begründung der neuen Organisation Meldung machten. Der Reichstanzler sagte u. a. Ich freue mich Ihrer Vereinigung, weil ich jeden Schritt begrüße, der die gebildeten Nationen zu gemeinsamer Arbeit verbindet; weil gerade diese Ihre spezielle Arbeit von hoher Bedeutung ist; weil ich hoffe, daß durch Ihren Zusammenschluß Ihr Arbeitsfeld vergrößert und Ihre Kraft erhöht werden wird. Ich wünsche Ihrer Vereinigung und Ihren Bestrebungen reichen Erfolg.

**Tilsit, 26. Mai.** Wie die „Tilsiter Zeitung“ aus Lappin meldet, ermordete die Arbeiterfrau Brepens in Jultenburg im Wahnsinn vier ihrer Kinder im Alter von einem bis sieben Jahren. Ein zehnjähriges Mädchen entfloh. Die Mörderin brachte sich dann selbst schwere Verletzungen bei.

**Düren, 26. Mai.** In der heutigen außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung machte, wie die „Dürener Zeitung“ meldet, Oberbürgermeister Klotz eine Schenkung der Erben des jüngst verstorbenen Fabrikanten Benno Schoeller bekannt. Die Erben schenken zu Ehren und zum Andenken an den Verstorbenen der Stadt Düren ein Kapital von 250 000 M. für ein Gesehungshaus, 75 000 M. als Stiftung für den freien Armenverein und andere Vereine, 100 000 M. zur Begründung einer Unterstützungskasse für die Beamten, die Meister und Arbeiter der Firma. Die Stadtverordneten beschloßen, diese Stiftung mit Dank anzunehmen.

**Düsseldorf, 26. Mai.** Marinemaler Heinrich Petersen ist, 47 Jahre alt, hier gestorben.

**Göln, 26. Mai.** Die 4. Strafkammer des Landgerichts hob als Berufungsinstanz das am 22. Januar in der Privatklage Dr. Peters gegen den verantwortlichen Redakteur der „Kölnischen Zeitung“, Dr. Brüggemann, und gegen Gouverneur a. D. v. Bennigsen erkannte Urteil auf und erkannte auf Einstellung des Verfahrens auf Grund der §§ 194 und 61 des Strafgesetzbuches, wegen zu spät erhobener Klage bezüglich des Falles Brüggemann, während das Verfahren gegen Bennigsen für unzulässig erklärt wurde, da auf Grund des § 22 des Strafgesetzbuches die Verjährung der Strafverfolgung eingetreten sei. Sämtliche Kosten wurden dem Privatkläger Dr. Peters auferlegt. Rechtsanwalt Fald hatte bei Beginn der Verhandlungen namens der Angeklagten einen Vergleich abgelehnt.

**Leipzig, 26. Mai.** Heute begann vor dem hiesigen Strafgericht der Prozeß gegen die russischen Bantrüber von Montreux, Eisenstecher Nikolaus Demnoworsky und den Uhrmacher Dubrowsky. Die beiden haben am 15. September 1907 in der Bank von Montreux den Kassier Luedel überfallen und getötet, einen Kutscher tödlich und drei Personen leicht verwundet und aus der Bank 2700 Franken geraubt. Demnoworsky ist der Hauptangeklagte.

**Florenz, 26. Mai.** In einer Fabrik, in der heimlich Feuerwerkskörper hergestellt wurden, geriet eine Pulverbombe in Brand. Die Mutter des Besitzers erlitt schwere Brandwunden. Der Besitzer erschloß sich, weil er seine Mutter für tot hielt. Die übrigen Bewohner wurden gerettet.

**Christiania, 26. Mai.** Gestern brannten Scheune und Stallung der Stiftung Kofstedske nieder. 100 Kühe und Pferde kamen in den Flammen um. Das Gut war eine Erziehungsanstalt für verwahrloste Burken. Die Untersuchung ergab, daß ein ganzes Komplot unter den Anaben bestand, die das Feuer angelegt hatten: 2 Anaben haben gestanden und wurden verhaftet.

**London, 26. Mai.** Wie einem hiesigen Blatt aus Newyork gemeldet wird, geriet in Philadelphia gestern nacht ein Straßenbahnwagen ins Rollen, fuhr einen steilen Abhang hinunter und stieß mit voller Wucht auf fünf andere Straßenbahnwagen, die mit Passagieren dicht besetzt waren. Ein Teil der Insassen wurde auf die Straße geschleudert, manche unter den Trümmern begraben und schwer verletzt hervorgezogen. 4 Personen sind tot und 70 schwer verletzt.

**Newyork, 26. Mai.** Durch Bemühungen des Generalconsuls und des hiesigen Kunstmeisters, Hugo Reisinger, wurde vom Metropolitan-Museum of Art die Erlaubnis zur Veranstaltung einer deutschen Kunstausstellung in dessen Räumen erteilt. Die Ausstellung soll 125—150 Gemälde deutscher Meister umfassen, außerdem Kleinplastiken und einige Bronzen. Sie muß wegen Raummangels begrenzt bleiben, soll aber doch die moderne deutsche Kunst repräsentieren. Man glaubt die Ausstellung am 15. Dezember eröffnen zu können. Sie soll einige Monate dauern und möglicherweise in Boston und Chicago wiederholt werden. Sie steht in keinem Zusammenhang mit der geplanten Architektur- und Skulpturausstellung, in deren Interesse Professor Schott in America wirkt.

#### Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 26. Mai 1908.

Die nordwestliche Depression ist seit gestern viel flacher geworden und hoher Druck, der einen Kern über der iberischen Halbinsel aufweist, zieht sich von da aus in Form eines breiten Bandes über die südliche Hälfte Mitteleuropas und über das Mittelmeergebiet hinweg, eine über Südwesten gelegene flache Depression verursacht jedoch noch bis zum Fuß der Alpen herab trübes und regnerisches Wetter. Die Temperaturen sind meist etwas gestiegen. Voraussichtlich wird der hohe Druck langsam zur Herrschaft kommen; es ist deshalb abnehmende Bewölkung, vorwiegend trockenes und wärmeres Wetter zu erwarten.

#### Wetternachrichten aus dem Süden vom 26. Mai, früh:

Lugano bedeckt 14 Grad; Biarritz wolkenlos 15 Grad; Nizza halbbedeckt 14 Grad; Triest halbbedeckt 17 Grad; Florenz wolkenlos 14 Grad; Rom wolkenlos 16 Grad; Cagliari wolkenlos 16 Grad; Brindisi wolkenlos 20 Grad.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Mai	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in mm	Windgeschw. in Grad	Wind	Himmel
25. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	758.4	11.4	9.7	97	SW	Regen
26. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	755.5	10.0	8.6	94	"	bedeckt
26. Mittags. 2 <sup>00</sup> U.	757.1	15.2	10.4	81	"	"

Höchste Temperatur am 26. Mai: 14.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 5.5.

Niederschlagsmenge des 26. Mai: 11.1 mm.

Wasserstand des Rheins am 26. Mai, früh: Schwaneninsel 3.80 m, gestiegen 50 cm; Rehl 4.00 m, gestiegen 41 cm; Maxau 5.94 m, gestiegen 53 cm; Mannheim 5.33 m, gestiegen 30 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Käß in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

# Gebr. Leichtlin, Karlsruhe

Zähringerstr. 69      Telephon Nr. 48      Kaiserallee 87, 89.

## Fabrik für chemisch-präparierte Papiere

Papier-Grosshandlung      Buch- u. Accidenz-Druckerei  
Geschäftsbücherfabrik      Kunst-Präge-Anstalt

### Künstler - Magazin

Grosses Lager aller Sorten Papiere, Schreib- und Zeichenmaterialien

Fortwährend Eingang neuester Erzeugnisse

Normal-Papiere	Paus-Papiere	Lichtpaus-Apparate
Normal-Aktendecken	Pauspergamente	Vervielfältigungs-Apparate
Multi-copy- und	Leinwandzeichenpapiere	Füllfedernhalter
Schreibmaschinen-Papiere	Blausaure Eisenpapiere	Hefemaschinen
Brief- und Akten-Umschläge	Positiv-Lichtpauspapiere	Mathematische Instrumente
Normal-Schreib-Tinten	Transparente Entwurfs-papiere	Zeichen-Werkzeuge
Amerik. Buch- u. Kopier-Tinten	Millimeter-Papiere	Pausleinwand

Kontobücher in allen Liniaturen      Sonderanfertigung nach eigenen Schemas  
Anfertigung von Drucksachen jeder Art für den kaufmännischen und privaten Gebrauch.

# Salzbrunner Oberbrunnen

Heilbewährt bei Katarrhen der Atmungs-, Verdauungs- und Harn-Organen, bei Gicht und Zuckerkrankheit. — Wohl-schmeckend und haltbar.  
Den Rekonvaleszenten von Influenza ärztlicherseits besond. empfohlen  
Gustav Striebold, Versand der fürstlichen Mineralwasser, Bad Salzbrunn in Schles.  
Prospekte, Broschüren usw. kostenfrei

# Massen-Auflagen

auf der  
**Doppel - Rotations - Maschine**  
fertigt rasch und billig  
**Genossenschaftsdruckerei Ebingen**  
E. G. m. b. H.

# Badische Lokal - Eisenbahnen Aktien-Gesellschaft.

Die Aktionäre der Gesellschaft werden hierdurch zu der  
**zehnten ordentlichen Generalversammlung**  
welche am **Samstag den 20. Juni 1908, nachmittags 6 Uhr**, im Hotel Germania zu Karlsruhe stattfindet, eingeladen.

- Tagesordnung.**
- Berichterstattung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. Beschlussfassung über Genehmigung der Bilanz, Verteilung des Reingewinnes und Entlohnung der Verwaltung für den Aufsichtsrat und Vorstand.
  - Wahlen zum Aufsichtsrat.
- Die Aktien oder die darauf bezüglichen Depotscheine der Reichsbank sind gemäß § 26 des Statuts spätestens 5 Tage vor der Generalversammlung, den Tag der Hinterlegung und der Generalversammlung nicht mitgerechnet, vor 6 Uhr abends zu hinterlegen bei der
- Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,**  
**Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Berlin,**  
**Rheinischer Creditbank in Mannheim und Karlsruhe i. B.,**  
**Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, Frankfurt a. M.,**  
**Sal. Oppenheim jr. & Co., Köln a. Rh.,**  
**A. Schaaffhausen'scher Bankverein, Köln a. Rh. und Berlin,**  
**Wm. Schinow, Stettin.**

Karlsruhe, den 25. Mai 1908.

### Der Aufsichtsrat:

Robt. Koelle, Geh. Kommerzienrat.

**Grosse Reutlinger Geld-Lotterie**  
anlässlich der Marienkirche in Reutlingen.  
Ziehung am **19. Juni 1908.**  
7313 Geldgewinne ohne Abzug: Mark

**130000** Hauptgewinn: Mark  
**50000**  
**15000**  
**5000**

etc. etc. etc.  
Lose à M. 3.—. Porto und Liste 30 Pfg. extra.  
Zu bez. durch die Generalagentur  
**Eberhard Fetzer, Stuttgart.**

In Karlsruhe zu haben bei **Carl Götz**, Bankgeschäft, Hebelstr. 11/15.

# Bülow-Pianos.

Der grosse Pianist Prof. Dr. Hans von Bülow fand die Pianos von Arnold, Aschaffenburg, in Ton und Spielart unübertroffen und wählte eines zu eig. Gebrauch. Durch den direkten Verkauf von d. Fabrik und der Ersparung des Händlernetzes beste und billigste Bezugsquelle und sicherste Garantie.

**„Erfinder“** hütet Euch vor **Schwindlern!**  
Eine Broschüre zur Schadlos-haltung aller Interessenten! Kostefrei erhältlich durch das Patentanwaltsbüro Karlsruhe  
Kriegstrasse 77.

**Wohnungen, Villen, Läden etc.**  
hat zu vermieten (gebührenfrei f. Mieter). Das Vermiet- u. Pächter-Bureau **K. Kornsand**, Kaiserstrasse 56, Telefon 569. Sprechst. v. 8-9, 11-1 u. 5-7 Uhr.

# Die Tilgung des 4% Badischen Eisenbahnprämienanlehens vom Jahr 1867 betr.

Die 41. Prämienziehung obigen Anlehens, an der die 4200 Stück Schuldverschreibungen teilnehmen, die in der Serienziehung vom 1. April ds. Jz. dazu bestimmt worden sind und die nebst den betreffenden Prämien auf 1. August 1908 zur Bezahlung kommen, wird

**Montag, den 1. Juni ds. Jz., vormittags 10 Uhr,**  
in unserem Geschäftszimmer Nr. 10 öffentlich vorgenommen werden.  
Karlsruhe, den 25. Mai 1908

Großh. Staatsschuldenverwaltung.

N 684

**Öffentliche Zustellung.**  
N 668.21 Nr. 14634. Mannheim. Die Briefmarkenhandlung A. M. Metz, Inhaber Alois Metz in Nürnberg, vertreten durch Rechtsanwält E. Freund in Mannheim, klagt gegen den W. Fürmann, richtig Kaufmann Wenzel G. G. aus Komotau, früher zu Mannheim, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, unter der Behauptung, daß der Beklagte ihr aus Kauf von Briefmarken den Betrag von 1437,70 M. schulde, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 1437,70 M. nebst 4%, Zins hieraus seit 1. Januar 1908 samt Kosten einschließlich derjenigen des Arrestverfahrens und vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urteils gegen Sicherheitsleistung.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf Freitag den 25. September 1908, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Mannheim, den 19. Mai 1908.  
Fürst,  
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

**Kontursverfahren.**  
N 681 Nr. 5081. Pforzheim. Ueber den Nachlaß des Eisensabrikanten Albert Seelig, zuletzt wohnhaft in Pforzheim, wurde heute am 23. Mai 1908, nachmittags 6 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Otto Fugentobler hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 10. Juli 1908 bei dem Gerichte anzumelden.  
Es ist Termin anberaumt vor dem Großh. Landgerichte Pforzheim, Zimmer Nr. 19, zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraussschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Montag den 22. Juni 1908, vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 20. Juli 1908, vormittags 11 1/2 Uhr.  
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestiz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 22. Juni 1908 Anzeige zu machen.  
Pforzheim, den 23. Mai 1908.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 3: Vohrer.

**Kontursverfahren.**  
N 682 Nr. 5766. Pforzheim. Ueber das Vermögen des Buchdrucker- besitzers Matthias Clements hier wurde heute am 25. Mai 1908, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwält Weil hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 13. Juni 1908 bei dem Gerichte anzumelden.  
Es ist Termin anberaumt vor dem Großh. Amtsgericht Pforzheim, Zimmer Nr. 18, zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraussschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Samstag den 20. Juni 1908, vormittags 11 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Samstag den 20. Juni 1908, vormittags 11 Uhr.  
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestiz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem

### Bürgerliche Rechtsstreite.

**Öffentliche Zustellung einer Klage.**  
N 644.21. Nr. 11215. Karlsruhe. Die ledige Marie Gehring in Waldkirch, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwält Dr. Günner, klagt gegen den Blechner Joseph Schuler, zurzeit an unbekanntem Orten, unter der Behauptung, daß derselbe das Verlöbniß mit ihr ohne Grund gebrochen habe und auf Grund § 1300 B.G.B. mit dem Antrage auf Verurteilung desselben zur Zahlung von 273 M. 92 Pf. und einer richterlich festzusetzenden Entschädigungsumme, die für je ordentlich auf 1000 M. angegeben wird.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die V. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf Montag den 21. September 1908, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Karlsruhe, den 22. Mai 1908.  
Höflinger,  
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

### Öffentliche Zustellung einer Klage.

N 645.21. Nr. 11189. Karlsruhe. Die Ehefrau des Kochs Matthias Heinrich, Pauline, geb. Schönfelder zu Ettlingen, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwält Frey in Karlsruhe, klagt gegen ihren genannten Ehemann, den Koch Matthias Heinrich, früher zu Karlsruhe, Waldstr. 67, §. 31 an unbekanntem Orten, wegen grober Mißhandlung und Vernachlässigung der Unterhaltspflicht, mit dem Antrage auf Scheidung der Ehe.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Zivilkammer des Landgerichts zu Karlsruhe auf Dienstag den 14. Juli 1908, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Karlsruhe, den 22. Mai 1908.  
Stuß,  
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

### Öffentliche Zustellung einer Klage.

N 669.21. Nr. 10604. Lahr. Der Schlosser Georg Schweinsfurt II. zu Meßenheim klagt gegen den Landwirt Georg Welfer, früher zu Meßenheim, auf Grund der Behauptung, daß derselbe ihm aus Wertvertrag und Darlehen vom Jahre 1907 den Betrag von 87,75 M. schulde, mit dem Antrage auf kostenpflichtige vorläufig vollstreckbare Verurteilung des Welfer zur Zahlung von 87,75 M.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Lahr auf

Mittwoch, den 23. September 1908, vormittags 9 Uhr.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Lahr, den 22. Mai 1908.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Frey.

### Strafrechtspflege.

**Labung.**  
N 671.31. Nr. 8578. Triberg. August Wiggmann, geb. am 27. November 1878 zu Reined, Feinbäcker, zuletzt wohnhaft gewesen in Hornberg, zurzeit an unbekanntem Orten, wird beschuldigt, als Ersatzreferent erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung des § 360 Ziff. 3 R. St. G. B.

Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf Donnerstag den 3. September 1908, vormittags 10 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Triberg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirksamte zu Donaueschingen ausgesetzten Erklärung verurteilt werden.  
Triberg, den 5. Mai 1908.  
Schwab,  
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

### Verkäufte Bekanntmachungen.

**Verkauf von Maschinen.**  
Wir haben gegen Barzahlung vor Abfuhr öffentlich zu verkaufen:  
1. Eine liegende Dampfmaschine von 50 PS mit Kondensator, im Jahre 1885 von der Maschinenfabrik Augsburg gebaut.  
2. Ein Dampfessel (Walzenessel) mit 3 untenliegenden Siedern, im Jahre 1872 von der Maschinenbaugesellschaft Grafen-laden gebaut.  
3. Eine Transmissions- von etwa 16 m Länge mit 5 Bodlagern, 2 Mauerlagern und 1 Stehlager, 4 Riemen-scheiben von 700 bis 1400 mm Durchmesser und Riemen.  
4. Zwei Kugelmählen, bisher zur Zerkleinerung von Pochschnecken zu Thomasmehl dienend.  
5. Ein Sackaufzug mit Seiltrommel, Vorlege mit 2 Lagerböden u. 2 Riemen-scheiben von 600/120 mm Durchmesser. Sämtliche Teile stehen in einem beim Bahnhof Kort gelegenen außer Betrieb gesetztem Fabrikannexen.  
Das Gewicht der Maschinenteile kann erst bei der Abfuhr festgestellt werden. Die Angebote, frei Abfuhr vom jetzigen Aufstellungsort, sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: „Verkauf von Maschinen“ versehen, spätestens am **15. Juni 1908** bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. Abfuhrfrist 4 Wochen nach erteiltem Zuschlag.  
Die Verkaufsbedingungen liegen bei uns auf; dieselben kann auch die Erlaubnis zur Besichtigung der Verkaufsgegenstände eingeholt werden. N. 594.3.3  
Offenburg, den 19. Mai 1908.  
Großh. Maschineninspektion.

### Südbösterreichisch - Ungarisch - Deutscher Güterverkehr.

Mit Wirkung vom 1. Juni 1908 wird zum Teil II der Nachtrag I, enthaltend Änderungen und Ergänzungen der Tarifabstellen, der Reziprostaten-tabelle für Entbalde usw. ausgegeben. Im Teil I, enthaltend die Güterklassifikation, treten mit sofortiger Wirkung einige Änderungen und Ergänzungen ein. Nähere Auskunft erteilt unser Verkehrs-bureau.  
Karlsruhe, den 25. Mai 1908.  
Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

### Mitteldeutsch - Südwest-deutscher Güterverkehr.

Mit Gültigkeit vom 1. Juni 1908 wird die badische Station Sedach in das Tarifheft 1 aufgenommen. N. 688  
Karlsruhe, den 25. Mai 1908.  
Großh. Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen.

### Ausnahmetarif für Metalle und Metallwaren von süd-bayerischen Stationen nach den bayerisch - österreichischen Grenzstationen.

Auf 1. Juni 1908 ist der Nachtrag II erschienen, der besonders ermäßigte Frachtsätze für Metalle enthält. N. 689  
Karlsruhe, den 23. Mai 1908.  
Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.